

Der Blick in die Kriminologie – Wird alles immer schlimmer?

25. DBH-Bundestagung,
17.-19.9.2025, Berlin/online

Kirstin Drenkhahn | Strafrecht & Kriminologie

Liebe Teilnehmer:innen,

Wenn man in die Zeitung guckt, falls Sie das noch machen, könnte man auf die Idee kommen, dass man besser nicht aus dem Haus gehen sollte, weil einem draußen droht, Opfer einer Gewaltstraftat zu werden. In der Tageszeitung, die ich in Berlin lese, ist gerade „Messerkriminalität“ ein großes Thema. Daneben oder in Kombination geht um Kriminalität junger Menschen, in der Regel männlich und oft mit einer persönlichen oder familiären Migrationsgeschichte.

Fast alle von Ihnen arbeiten in der Straffälligenhilfe, sie haben also fast täglich mit Menschen zu tun, die mit einer Straftat erwischt und deswegen verurteilt wurden. Sie bekommen dann die übrigen Probleme dieser Menschen auch mit, die oft in der öffentlichen Diskussion und der Berichterstattung ausgeblendet oder nur individualisiert werden. Ich will in meinem Vortrag aber kein Medienbashing betreiben, weil uns das nicht weiterbringt und letztlich auch unfair wäre, denn Medien wie Zeitungen und Zeitschriften, Fernsehen und Radio sind wirtschaftlichen und sozialen Logiken unterworfen, die seltener Raum für tiefeschürfende Recherche und ausführliche Reportagen lassen als dies noch vor einigen Jahren der Fall war.

Aber was stimmt denn nun? Wird alles immer schlimmer? Oder ist eigentlich alles im Bereich des Erwartbaren? Oder wird es vielleicht anders? Ich will versuchen, uns einen kleinen Überblick zu verschaffen, damit Sie auch für

Gespräche mit Verwandten und Freund:innen Informationen an der Hand haben.
Die meisten Abbildungen in diesem Vortrag stammen von Wolfgang Heinz aus
Konstanzer Inventar für Kriminalitätsentwicklung aus dem Text: „Wird Deutschland
seit zwei Jahren wegen der gestiegenen Ausländerkriminalität unsicherer?1 Zu
Schwierigkeiten und Tücken der Interpretation von Daten der Polizeilichen
Kriminalstatistik am Beispiel der PKS 2023 “ (Version 1/2024; <https://www.jura.uni-konstanz.de/ki/kriminalitaetsentwicklung-kik/>).

Ausgangspunkt: Polizeiliche Kriminalstatistik

Achtung! Probleme

- Zweck der PKS
- Hellfeld – Dunkelfeld
- Anzeigeverhalten
- Datenerfassung und Nichterfassung
- Absolute oder relative Zahlen? Bezug wozu?
- Welche Rolle spielt die Aufklärungsquote?



Wenn wir Berichte über die Kriminalitätsentwicklung lesen, hören oder sehen, geht es üblicherweise um Daten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik, als die von der Polizei registrierte Kriminalität in der Sortierung der Polizei. Die Art und Weise der Erfassung hat sich im Laufe der Zeit geändert. Diese Daten gibt es seit Anfang der 1950er Jahre, ich habe in meinen eigenen Graphiken aber erst 1970 angefangen, weil wir diese Zeitreihe schon einmal für ein anderes Projekt begonnen hatten.

Bevor ich die Abbildung erläutere, kommen ein paar erste Hinweise zu den Daten. Die PKS wird nicht angelegt, um Forschenden die Analyse der Kriminalität zu ermöglichen, sondern als Arbeitsnachweis für ein bestimmtes Feld polizeilichen Handelns. Sie bildet bei weitem nicht alle Geschehnisse ab, die man unter den Tatbestand eines Strafgesetzes fassen könnte, enthält andererseits aber auch Geschehnisse, die letztlich nicht als strafbar bewertet werden. Die Falldaten beruhen zu einem sehr großen Teil auf Anzeigen aus der Bevölkerung, die Polizei entdeckt von sich aus nur einen geringeren Anteil an Fällen, typischerweise in Deliktsbereichen, in denen proaktiv ermittelt wird. D.h., dass der Inhalt der PKS weitgehend durch die Bevölkerung mit ihrem Anzeigeverhalten bestimmt wird. Es werden aber natürlich nicht alle Geschehnisse angezeigt, die passen könnten. Ob jemand ein möglicherweise strafbares Verhalten anzeigt, hängt von einer Vielzahl sozialer Erwägungen ab. Die meisten registrierten Straftaten sind Eigentums- und Vermögensdelikte, vor

allem Diebstahl. Hier hängt es zB von der Schadenshöhe und dem Versicherungsstatus ab – lohnt es sich, zur Polizei zu gehen? Habe ich als Betroffene bereits einen Verdächtigen vor Augen, dann hängt es auch davon ab, ob ich diese Person als „fremd“ empfinde. Menschen neigen eher dazu, Fremde anzuzeigen als Personen aus der Familie oder dem Bekanntenkreis. Diese Verschiebung trifft besonders Personen, die als „Migranten“ wahrgenommen werden.

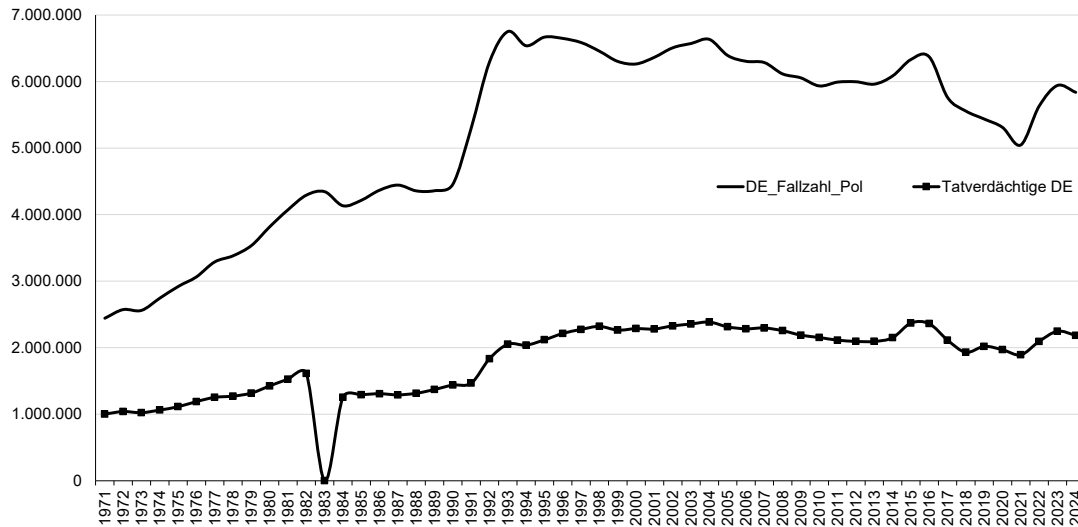
Aber auch die Polizei spielt bei der Anzeigeerstattung eine Rolle, denn es werden nicht alle Anzeigen registriert. Dazu gibt es keine Forschung, allerdings hört man immer wieder davon, und es ist mir auch schon selbst passiert.

Es gibt außerdem das Phänomen, dass der Vorwurf im Laufe des Strafverfahrens abgeschwächt wird. So wird vielleicht ein Verhalten bei der Polizei als versuchter Totschlag registriert, die Beweislage und Bewertung des Gerichts führt aber zu einer Verurteilung wegen schwerer oder gefährlicher Körperverletzung.

Ein weiteres Problem in der öffentlichen Debatte ist die Art und Weise, wie Zahlen berichtet werden. In der Kriminologie werden die Daten zu Fällen, Tatverdächtigen und Opfern üblicherweise ins Verhältnis zu Bevölkerungszahlen gesetzt. Dabei kommt es auch darauf an, welche Gruppe aus der Bevölkerung man als Grundgesamtheit ansetzt, zB eine bestimmte Altersgruppe, wenn es um Kriminalität im Lebensverlauf geht oder Männer im Vergleich zu Frauen. In der Berichterstattung und Politik wird oft mit absoluten Zahlen und Veränderungen zum Vorjahr in Prozent hantiert – das ist aus mehreren Gründen falsch, denn die Bevölkerung verändert sich sowohl hinsichtlich der Anzahl der Menschen als auch hinsichtlich bestimmter Gruppen und Veränderungen von einem Jahr aufs nächste sind nicht geeignet, langfristige Entwicklungen zu zeigen, auf man eventuell einwirken kann, sondern hängen auch von besonderen Ereignissen ab. Wir werden das aber gleich auch noch sehen.

Wolfgang Heinz wertet gemeinsam mit Gerhard Spieß im Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung seit vielen Jahren sehr akribisch die PKS-Rohdaten aus (die ich nicht habe) und weist in einem neuen Paper (Ist die Innere Sicherheit gefährdet?, 2023) auf die Bedeutung der Aufklärungsquote hin. Das ist die Quote der aufgeklärten an allen registrierten Fällen. Die Aufklärungsquote hat einen großen Einfluss auf die Zahl der Tatverdächtigen – wenn die Aufklärungsquote höher ist, gibt es mehr Tatverdächtige. Er zeigt in diesem Paper sehr detailliert, dass die Aufklärungsquote seit 1985 (dem ersten Jahr mit verlässlichen Zahlen nach der Umstellung der Zählen der Tatverdächtigen) um 11 Prozentpunkte von ca. 47% auf ca. 58% in 2023 gestiegen ist. Die Zahl der registrierten Fälle hat in diesem Zeit um 18,7% zugenommen, die Zahl der aufgeklärten Fälle um 46,3% (von ca. 2 Mio auf 2,9 Mio). Die Zahl der ermittelten Tatverdächtigen hat um 47% zugenommen (von 1,2 Mio auf 1,8 Mio). Wäre die Aufklärungsquote seit 1985 gleich geblieben, wäre die Zahl der Tatverdächtigen nur auf gut 1,4 Mio angestiegen.

Polizeiliche Kriminalstatistik (1970-2024), registrierte Fälle und Tatverdächtige (abs.)

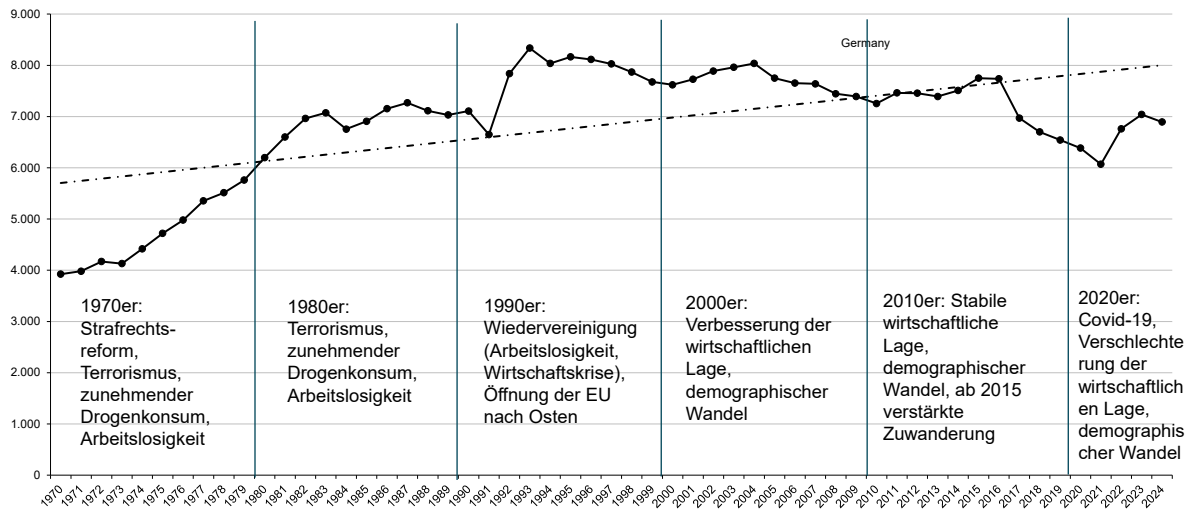


Kirstin Drenkhahn | Fachbereich Rechtswissenschaft

3

Hier sehen Sie die Entwicklung in absoluten Zahlen. In der öffentlichen Diskussion wird häufig mit absoluten Zahlen – allerdings in der Regel nur für das Berichtsjahr und das vorige Jahr – argumentiert. Wenn es um die Kriminalitätsentwicklung geht, sollten wir uns allerdings längere Zeitverläufe ansehen, denn Veränderungen von einem Jahr auf andere können einmaligen Ereignissen geschuldet sein bzw. sind in ihren Ursachen nicht gut zu ergründen. Wir sehen also einen stetigen Anstieg bis Anfang der 1990er Jahre und dann einen Sprung. Dieser Sprung ist der Aufnahme der damals neuen Bundesländer in die PKS-Zählung geschuldet und zeigt uns auch ein weiteres Problem: Die absolute Zahl der Straftaten ist für sich genommen nicht aussagekräftig. Ob es viel oder wenig Kriminalität gibt, hängt auch davon ab, auf wie viele Menschen sich die Kriminalität verteilt.

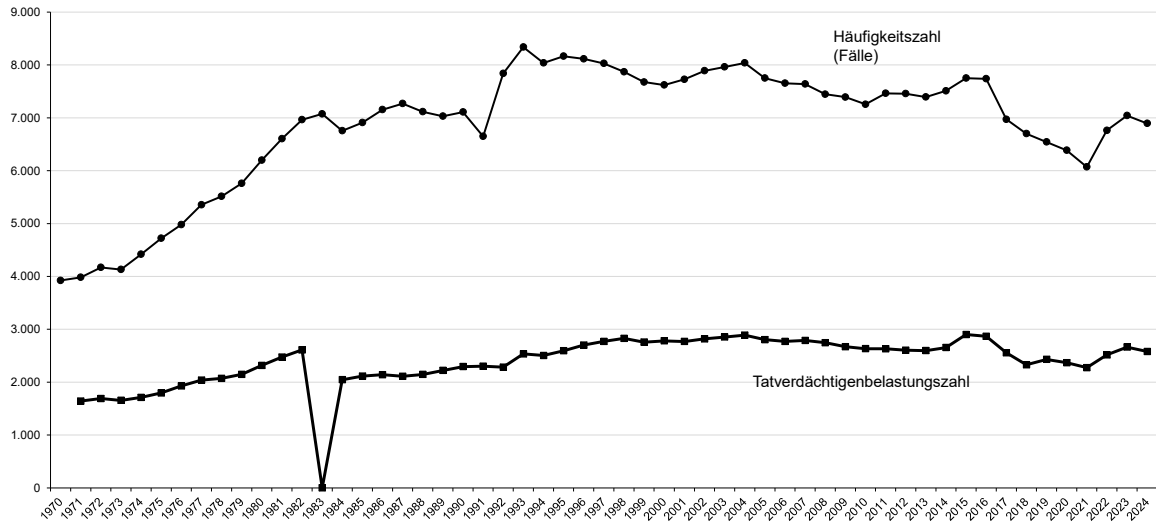
Polizeiliche Kriminalstatistik (1970-2024, Häufigkeitszahl: Fälle pro 100.000 der Bevölkerung, Trendlinie)



Um die Bevölkerungsentwicklung mit einzubeziehen, werden Daten zu registrierten Fällen und Tatverdächtigen umgerechnet in Einheiten pro 100.000 der Bevölkerung. Hier sehen wir die Kurve von eben mit Häufigkeitszahlen, also Fälle pro 100.000 der Bevölkerung.

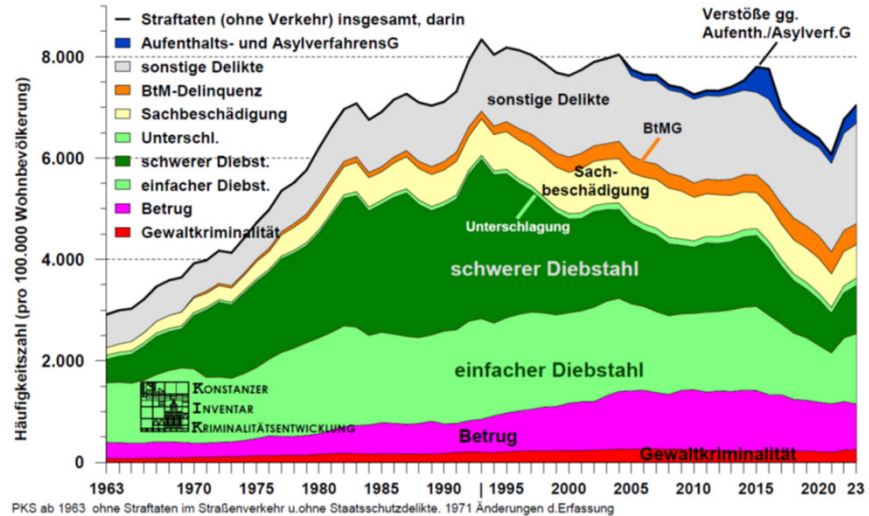
Wenn wir uns diesen Verlauf von 55 Jahren ansehen, sehen wir bis Anfang der 1990er Jahren eine stete Zunahme und dann eine Abnahme (die sich in der Trendlinie nur durch den flachen Verlauf zeigt). Ich habe uns zur Erinnerung ein paar Stichworte zu sozialen Entwicklungen aufgeschrieben, die wahrscheinlich mit der Entwicklung der registrierten Kriminalität zu tun haben. Die wirtschaftliche Lage beeinflusst das Gesamtaufkommen der Kriminalität in der Regel: bei einer günstigen Lage mit einer hohen Beschäftigungsquote wird die registrierte Kriminalität geringer sein als in einer wirtschaftlich schwierigen Situation mit einer hohen Arbeitslosigkeit. Außerdem macht der Anteil jüngerer Personen in der Bevölkerung etwas aus, weil Menschen unter 25 bei der registrierten Kriminalität überrepräsentiert sind. Doch dazu gleich noch mehr.

Polizeiliche Kriminalstatistik (1970-2024), HZ und TVBZ



Welche Kriminalität? Entwicklung nach Deliktgruppen

Entwicklung der Häufigkeitszahlen polizeilich registrierter Fälle. Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, 1991 und 1992 mit Gesamtberlin, seit 1993 Deutschland
Quelle: Wolfgang Heinz: Ist die Innere Sicherheit gefährdet?, 2023



Kirstin Drenkhahn | Fachbereich Rechtswissenschaft

6

Wie wir hier sehen, entwickelt sich die Fallzahl der verschiedenen Deliktgruppen nicht gleichmäßig, sondern es gibt zum Teil Ausschläge wie beim schweren Diebstahl in den 1990er Jahren sowie stetige Zu- und Abnahmen wie bei Betrug und BtM-Delikten (Zunahme) und Diebstahl insgesamt (Abnahme). Die Gewaltdelikte einschl. Raub, Tötungsdelikten und schwerer Sexualdelikte, gefährlicher und schwerer Körperverletzung (hier rot) macht absolut, relativ und bezogen auf die Häufigkeitszahl nur einen geringen Anteil an der registrierten Kriminalität aus. Hier bewegen wir uns seit ungefähr 20 Jahren auf einem einheitlichen Niveau mit einem Anteil an allen Fällen von 3,3-3,6%

Nimmt die Gewaltkriminalität in der PKS zu?

Heinz, Ist die
Innere Sicherheit
gefährdet?, 2023,
Datenblatt zu
Schaubild 10

		1965	1975	1985	1995	2005	2015	2023
Fälle insgesamt (§§ - Stand: 2023)	N	1.789.319	2.919.390	4.215.451	6.668.717	6.391.715	6.330.649	5.940.667
Gewaltkriminalität	N	45.889	80.699	102.967	170.170	212.832	181.386	214.099
	% insg.	2,56	2,76	2,44	2,55	3,33	2,87	3,60
	HZ	77,7	130,5	168,8	208,7	258,0	223,4	257,4
Mord, Totschlag, KV mit Todesfolge	N	1.908	3.145	2.919	4.523	2.569	2.206	2.372
	HZ	3,2	5,1	4,8	5,5	3,1	2,7	2,9
Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, sexueller Übergriff	N	5.923	6.850	5.919	6.175	8.133	7.022	12.186
	HZ	10,0	11,1	9,7	7,6	9,9	8,6	14,7
Raub, räub. Erpressung, räub. Angriff auf Kraftf.	N	7.655	20.362	29.685	63.470	54.841	44.666	44.857
	HZ	13,0	32,9	48,7	77,8	66,5	55,0	53,9
Gefährliche u. schwere Körperverletzung	N	30.403	50.274	64.314	95.759	147.122	127.395	154.541
	HZ	51,5	81,3	105,4	117,4	178,3	156,9	185,8
einfache vorsätzliche Körperverletzung	N	58.096	65.674	118.130	204.313	347.207	375.541	429.157
	HZ	98,4	106,2	193,6	250,6	420,9	462,5	516,0
Sachbeschädigung	N	107.236	213.746	342.309	607.909	718.405	577.017	556.189
	HZ	181,6	345,7	561,0	745,5	870,8	710,6	668,8



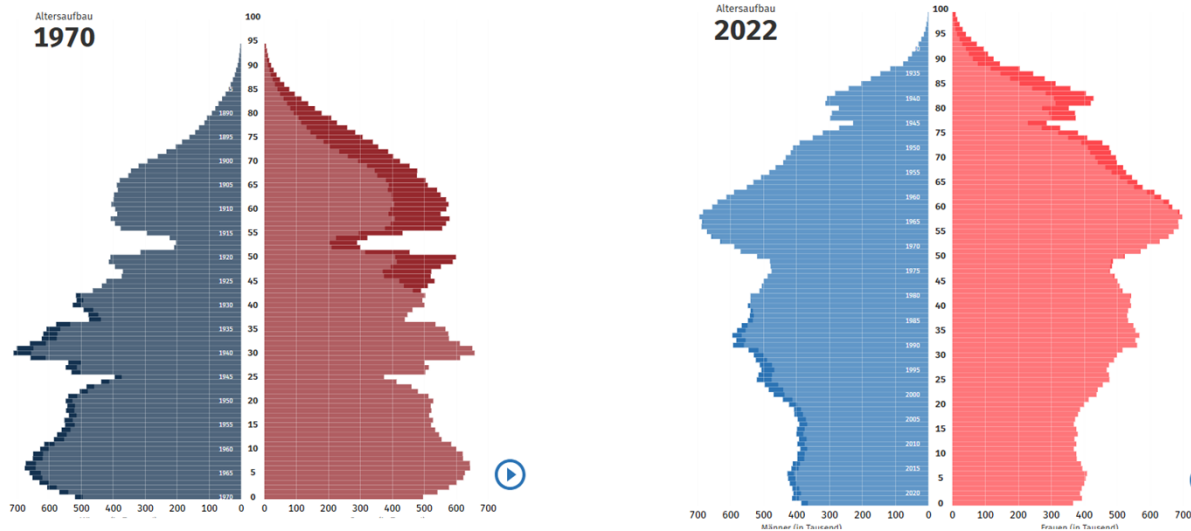
Kirstin Drenkhahn | Fachbereich Recht

Wenn wir uns das genauer ansehen, fällt noch einmal sehr die Abhängigkeit der Einschätzung von der Bezugsgröße auf. Ich habe hier eine Datentabelle von Wolfgang Heinz übernommen. Zunächst zeigt sich, dass der Anteil der Gewaltkriminalität unter den registrierten Fällen konstant einen geringen Anteil ausmacht, aber die absoluten Zahlen und auch die HZ gestiegen sind. Bei den absoluten Zahlen und der HZ sind wir 2023 auf dem Niveau von 2005 angekommen. In der Zeit dazwischen gab es einen deutlichen Rückgang auf eine HZ von ca. 210 in 2019. Insofern haben wir also „mehr“ Gewaltkriminalität. Allerdings sind nicht alle Deliktgruppen gleich groß (zum Glück), bei den Tötungsdelikten sehen wir in den letzten 30 Jahren eine Abnahme sowohl der absoluten Zahlen als auch der HZ, ebenso bei den Raubdelikten. Bei den Straftaten nach §§ 177, 178 StGB (Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff) gab es zwischen 2015 und 2023 einen deutlichen Zuwachs. Das wird so einem guten Teil an der Erweiterung des § 177 um den sexuellen Übergriff 2016 liegen, Vielleicht sind auch mehr Geschehnisse vom Dunkelfeld ins Hellfeld gekommen, das Dunkelfeld ist bei Sexualstraftaten insgesamt besonders groß.

Auch bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung sehen wir eine deutliche Zunahme, ebenso bei der einfachen Körperverletzung, die hier als Vergleich mit aufgenommen wurde. Bei den Körperverletzungsdelikten hat es eine in der Forschung nachgewiesene Verschiebung vom Dunkelfeld ins Hellfeld

gegeben, die aber die Zunahme nicht vollständig erklärt. Trotzdem ist dies ein wichtiger Faktor, denn unsere Gesellschaft scheint sensibler gegenüber Körperverletzungen geworden zu sein. In den hier abgebildeten Zeitraum fällt die Diskussion um das elterliche Züchtigungsrecht und das Verbot von Gewalt in der Erziehung im BGB, die Diskussion um häusliche Gewalt mit dem Gewaltschutzgesetz als Zwischenergebnis und weitere Diskussionen um Problematisierungen von Gewalttätigem Verhalten (zB bei Fußballfans). Das macht Gewalt einerseits eher sichtbar, wenn sie passiert, andererseits ist körperliche Gewalt damit auch eine Möglichkeit geworden, sich abzugrenzen und zu beweisen. Interessant ist dazu die aktuelle Diskussion um Männlichkeit und traditionelle Rollenbilder, zu denen bei Männern die Ausübung körperlicher Gewalt gehört.

Registrierte Kriminalität und Lebensalter



Kirstin Drenkhahn | Fachbereich Rechtswissenschaft

Quelle: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, <https://service.destatis.de/bevoelkerungspyramide/>)

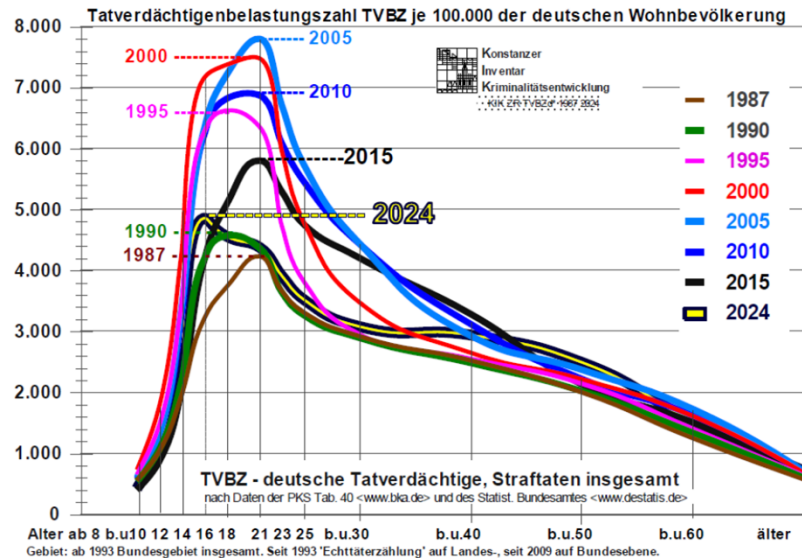
8

In der öffentlichen Diskussion um Kriminalität und öffentliche Sicherheit geht es üblicherweise vor allem um junge Menschen, weshalb wir uns gleich entsprechende Daten ansehen werden. Zuvor sollten wir uns den Altersaufbau der Bevölkerung ansehen und auch dessen Veränderungen. Das Statistische Bundesamt bietet den Altersaufbau der Bevölkerung als animierte Graphik an, die man von 1950 an durchlaufen lassen kann. Ich habe als Vergleichsjahr mit dem Referenzjahr 2022 1970 ausgewählt, weil wir dieses Jahr auch als Start für die Daten zu den registrierten Fällen und Tatverdächtigen genommen haben. Zunächst einmal sehen wir Veränderungen in der Altersstruktur, die im erhöhten Geburtenaufkommen der Nachkriegsjahre und dem Geburtenrückgang ab Anfang der 1970er Jahre angelegt ist. Dunkel hervorgehoben sind jeweils die Ungleichverteilungen von Männern und Frauen in den jeweiligen Lebensjahren.

Registrierte Kriminalität und Lebensalter

- Jüngere Menschen werden deutlich häufiger registriert als Ältere
- Aber: TVBZ bei den Jüngeren stark zurückgegangen

Quelle: Wolfgang Heinz: Konstanzer
Inventar Kriminalitätsentwicklung,
aktualisierte Schaubilder 8/2025



Dazu einmal das folgende Schaubild aus dem Konstanzer Inventar für Kriminalitätsentwicklung von Wolfgang Heinz: Wir sehen hier die sogenannte Age-Crime-Curve für verschiedene Straftaten bei Tatverdächtigen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit Daten für 2015, also die Tatverdächtigenbelastungszahlen nach Lebensalter, hier mit den PKS-Daten für mehrere Jahre über einen Zeitraum von fast 40 Jahren.

Was fällt auf? Es gibt einen Höhepunkt im jungen Erwachsenenalter zwischen 16 und 23 Jahren – allerdings ist der nicht immer gleich hoch. 2024 sind wir ungefähr auf dem Niveau von 1990. Mit Ausnahme der von 1987 sind die TVBZ ansonsten für alle abgebildeten Jahre (und alle Altersgruppen) höher.

Bei der besonders hervorstechenden Altersgruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden muss man allerdings auch bedenken, dass die Altersgruppe der 14-20-Jährigen einen geringen Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmacht, nämlich 6,7%. Unter den TV machen sie 16% aus. Der Anteil der Tatverdächtigen ab 21 Jahre liegt bei 78% (der Rest sind Kinder). Das ist angesichts der Erkenntnisse über das Erwachsenwerden und insbesondere auch neuere Erkenntnisse über die Hirnentwicklung nicht überraschend, sondern zu erwarten.

Die Diskussionen über die verschärfte Kriminalisierung von Minderjährigen sind daher meines Erachtens völlig fehlgeleitet, passen aber zum Trend, sich an Minderheiten in der Gesellschaft abzuheben – Kinder sind eine Minderheit.

Die Daten beziehen sich übrigens nur auf Deutsche Tatverdächtige, weil es sich

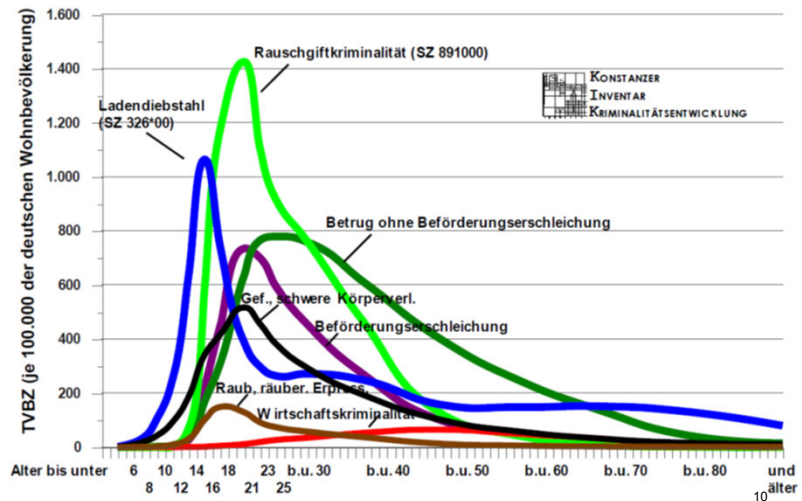
um eine Verhältniszahl handelt, bei der die Tatverdächtigen pro 100.000 der Wohnbevölkerung gerechnet werden. Wenn man Tatverdächtige ohne deutsche Staatsangehörigkeit einbezieht, ist die Grundgesamtheit unklar, weil auch Personen ohne gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland registriert werden (z.B. Touristen, Grenzgänger).

Registrierte Kriminalität und Lebensalter

Schaubild 20: Deutsche Tatverdächtige nach Altersgruppen und ausgewählten Deliktsgruppen. Tatverdächtigenbelastungszahlen, Deutschland 2015

Jüngere Menschen werden für die meisten Deliktsbereiche deutlich häufiger registriert als Ältere. Ausnahmen: Betrug, Wirtschaftskriminalität

Quelle: Wolfgang Heinz: Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung



Die Age-Crime-Curve finden wir auch in verschiedenen Ausprägungen bei verschiedenen Deliktsbereichen. Dazu einmal das folgende Schaubild aus dem Konstanzer Inventar für Kriminalitätsentwicklung von Wolfgang Heinz: Wir sehen hier die sogenannte Age-Crime-Curve für verschiedene Straftaten bei Tatverdächtigen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit Daten für 2015.

Registrierte Kriminalität und Geschlecht

- Erhebliche Überrepräsentation von männlichen Personen unter den registrierten Tatverdächtigen, darunter besonders belastete Altersgruppe 14-20 Jahre
- TVBZ für weibl. Jugendliche und Heranwachsende weniger als die Hälfte verglichen mit männl. Tatverdächtigen
- Verhältnis weibl. TV insq. - männl. TV insq. - männl. TV 14-20 J.: 1 – 3 – 7 (Heinz, 2025)
- Unterschiede nach Deliktesgruppen



2024

Frauen: TVBZ 969

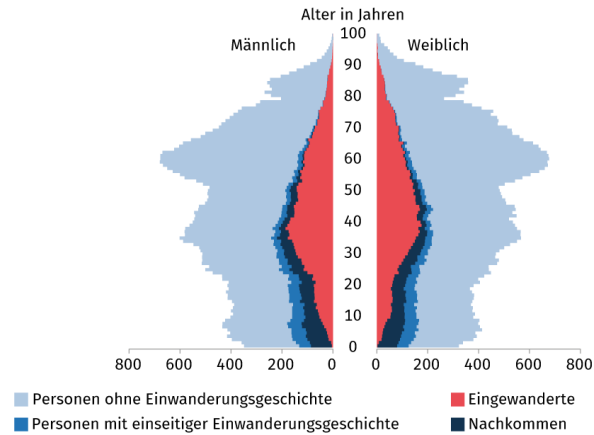
Männer: 2635

Männl. Jugendliche und Heranwachsende: 6462

Registrierte Kriminalität und Einwanderung

- 2024: 25,6% der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte
- Durchschnittsalter 38 Jahre (47 Jahre bei Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte)

Alterspyramide 2024 nach Einwanderungsgeschichte
Erstergebnisse des Mikrozensus



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025



Kirstin Drenkhahn | Fachbereich Rechtswissenschaft

14

In Deutschland hatten 21,2 Millionen Menschen 2024 eine Einwanderungsgeschichte. Das entspricht einem Anteil von 25,6 %. Die Mehrheit von ihnen (56 %) waren ausländische Staatsangehörige, 44 % waren Deutsche. Betrachtet man die Menschen mit Einwanderungsgeschichte („alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“) nach ihrer Wanderungserfahrung, waren gut drei Viertel (76 %) von ihnen selbst nach Deutschland zugewandert (Eingewanderte), 24 % wurden in Deutschland geboren (direkte Nachkommen von Eingewanderten).

Die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte war mit einem Durchschnittsalter von 38 Jahren im Schnitt gut neun Jahre jünger als die Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte (47 Jahre). Wichtig zu wissen ist, dass so nur die 1. und 2. Generation der Eingewanderten erfasst werden, die 3. und 4. Generation bleibt bei dieser Definition unsichtbar.

Einwanderungsgeschichte nach Altersgruppen (%)

	Insgesamt	Unter 15	15-20	20-25	25 und älter
Ohne Migrationshintergrund	70,3	57,3	59,2	62,9	74,0
Mit Migrationshintergrund	29,7	42,7	40,8	37,1	26,0

Quelle: Heinz, Ist die Innere Sicherheit gefährdet?, 2023



Registrierte Kriminalität und Einwanderung

Probleme bei der Registrierung und Berichterstattung

- Bei Anzeigen gegen konkrete Personen werden als Migranten wahrgenommene Personen eher angezeigt
- Oft werden Straftaten, die nur von Ausländern begangen werden können nicht herausgerechnet (z. B. unerlaubter Grenzübertritt)
- Unterschätzung der Nichtdeutschen in der Wohnbevölkerung
- Prekäre Situation vieler Zuwanderer:innen nach der Einreise (Flüchtlingsunterkünfte, Integration in den Arbeitsmarkt) und deutlich darüber hinaus in Zeiten von sehr viel Zuwanderung → begünstigt Kriminalität, Aufsicht durch Betreiber/Wachpersonal
- Unterschiedliche Altersverteilung

Heinz, Innere Sicherheit, S. 48



Unter statistischen Gesichtspunkten: Unterschätzung der Nichtdeutschen in der Wohnbevölkerung, Berücksichtigung der gemeldeten Zuwanderer erst im Folgejahr, Zunahme des unerlaubten Aufenthalts.

Vergleich Deutsche – Nichtdeutsche

Quelle: Heinz, Ist die Innere Sicherheit gefährdet?

Trendvergleich der TVBZ für strafmündige deutsche Tatverdächtige und der überschätzten HZ der strafmündigen nichtdeutschen Tatverdächtigen. Straftaten insgesamt (ohne Staatsschutz- und Straßenverkehrsdelikte), bei Nichtdeutschen ohne SZ 7250 bzw. ab 2002 ohne ausländerrechtliche Verstöße. Deutschland

